Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 48

Illustration: Ernährungsprobleme wieder aktuell
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernährungsprobleme wieder aktuell

«Katze ist besser, aber Hund ist gesünder.»

(Simplicissimus 1906.)

Lippenstifte-Run . . .

Lieber Nebi! Das ist ja eine schöne Geschichte! Da haben wir die Luxussteuer! Aus heitrem Himmel überfällt sie uns. Und warum so plötzlich? Eine unserer großen Tageszeitungen hat es uns verraten: aus Angst vor «einem Run auf die Lippenstifte».

Ja, geben sich unsere Landesväter eigentlich keine Rechenschaft, was so ein unterbundener Run bedeutet? . . . Ein Erblassen ihrer Landestöchter auf der ganzen Linie. Sage mir nicht, lieber Nebi, eine Stauffacherin brauche kein Rouge. Es muß doch wohl so sein. Wenn schon die Behörde in Bern überfallartig mit einer Steuer auf uns herniederbricht und als gemeingefährlichste Reaktion einen Massenankauf von Rouge voraussah, so kennt sie ihre Leute, in diesem Fall: die schweizerische Weiblichkeit.

Man denke! die bewußten Herren haben es nicht einmal ihren Gemahlinnen und Töchtern eingestehen dürfen, welche Tücke sie im Schilde führten, sonst wäre die überfallartige Steuer nicht geglückt; bestimmt nicht!

In der Zeitung, die tränenbetropft neben mir liegt, heißt es: «Der Bundesrat wußte, daß die Plötzlichkeit nicht überall angenehm empfunden wird.» . . . er wußte!! Ich bezweifle, ob er von den verheerenden Folgen seiner cäsarischen Raschheit etwas wußte. Lieber Nebi, male dir einmal die Abnahme in der Gattinnen- und Brautliebe unseres Landes aus! Wer von uns spendiert jetzt noch ohne weiteres einen Kuß für Mann oder Bräutigam? Jetzt wird an Rouge gespart; jetzt setzt man es nicht leichtfertig auf irgend eine Wange ab, um gleich wieder neu malen zu müssen.

Auf die Lebensmittel-Rationierung könnte sich das «überfallartige Gesetz» allerdings günstig auswirken. Denn: schnell an der Bahnhofstraße einen Tee und zwei Kuchen zu sich nehmen, ha, das wird man sich jetzt überlegen; das kostbare Rouge in einer Papierserviette hinterlassen? Nein, damit ist's aus. Möglich, daß aus Tearoom-Kreisen eine Eingabe gemacht wird, damit Damen in reiferem Alter, das heißt zwischen 18 und 68 Jahren, eine Zusatzkarte für Lippenstifte gewährt wird.

Das wäre nur recht und billig, wenn doch die Intellektuellen eine Zusatzration Kaffee verlangen, damit das bodenständige Schrifttum nicht zu Grunde gehe; wenn alte, alleinstehende Fräuleins eine Extrabewilligung für Strickwolle erhalten sollen, Hundeliebhabern der Coupon X für weiche Kalbsknochen reserviert wird, und «Klaviertigern», die nachweislich im Maximum acht Stunden am Tag üben, eine Kohlenzusatzkarte für erstarrte Finger ausgehändigt wird.

Gestern auf der Fahrt nach Bern saß mir eine Zierde des weiblichen Geschlechtes schweizerischer Nation gegenüber; nein, so rote Lippen! Also protzig, sage ich dir, lieber Nebi! Ein so dickaufgetragener Reichtum; alles, was weiblichen Geschlechtes war, schaute die Dame mit den unübersehbaren Lippen neidisch an.

Andere Frauen hatten sich beherrscht, die meisten, die ich sah, hatten ganz dünn gemalt, sodaß die Haut durchschimmerte. Eine unter meinen Mitreisenden hatte nur die Unterlippe mit Rot hervorgehoben, das gab ihr zwar einen raubmörderischen Ausdruck; dafür bevorzugte eine andere das Bemalen ihrer Oberlippe. Die sah nun ganz hochmütig aus und, — sie möge es mir verzeihen, — strafbar töricht.

Da muß ich mich nun selber loben. Ich habe eine Liste der Rouge-Gelegenheiten angelegt; aber vorläufig steht nur diese Ueberschrift auf dem Zettel; komisch, ich finde mit dem besten Willen keine Gelegenheit, wo der Lippenstift von so ausschlaggebender Bedeutung wäre, daß der Nichtgebrauch dem Zusammenbruch der Existenz gleichkäme ... lieber Nebi! Ich glaube, ich habe einen lichten Moment!

Wenn sich nun das Rouge als entbehrlich herausstellt, und die Landesväter uns in einem ganz falschen Verdacht hatten, und wir nun alle demonstrativ ungemalt daherkommen wie die Indianer wenn sie in tiefer Trauer sind, ... dann, dann aber die Blamage in Bern!

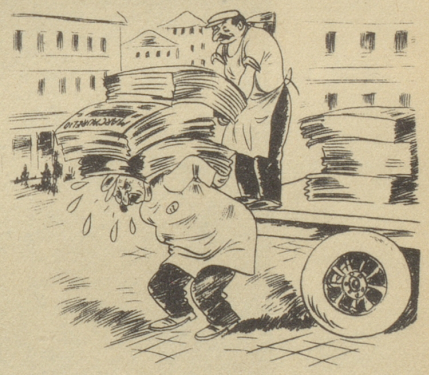
Ich fange mit der Protestentfärbung heute an, das schwöre ich dir, und mittelst Flüsterpropaganda wird die Entrougungscampagne im ganzen Lande begonnen. Dann wirst du sehen, lieber Nebi, wie unsere schiefgewickelten Luxusbesteuerungs-Gewaltigen erröten. So erröten, als wären sämtliche Lippenstifte eines Generalruns auf ihren Wangen verschmiert.

So wird es sein, und damit empfange herzliche Grüße von einer umständehalber erblaßten Stauffacherin.

(Ich könnte dir sogar einen Kuß geben, ohne daß du nachher das Nastuch ziehen müßtest.) (Gänd Si mir bitti, bitti, au eine! Der Setzer.) Mls.

Der Vitamingehalt untersteht der ständigen staatlichen Vitamin-Kontrolle.

Bitte, verlangen Sie unsere Vitamin-Produkte im Restaurant od. beim Mineralwasserhändler.



«Es nimmt mich nur wunder, was an diesen humoristischen Blättern lustig sein soll.»

Marc' Aurelio

Generaldépôt für die Schweiz:
Jean Haecky Import A.-G., Basel

SINGER-HAUS
BASEL

Locanda	Schöppli-Bar	Dancing
das Lokal des guten Essens	die Wein-Degustation	mit rassigen Attraktionen

Jeden Montag, Mittwoch, Samstag Freinacht